

# Deutscher Jugendliteraturpreis 2008

## Sparte Bilderbuch



### *Hänsel und Gretel*

von Jacob und Wilhelm Grimm (Text)

und Susanne Janssen (Illustr.)

- ab 10

## Betrachtung

Vor der Folie des immer noch am häufigsten publizierten Originaltextes der Brüder Grimm nach der Ausgabe von 1819 erweitert Susanne Janssen durch ganz neue bildkünstlerische Perspektiven auf das Märchen von Hänsel und Gretel, das zu den bekanntesten Erzählungen der Hausmärchen gehört. Susanne Janssen betont mit der Unvermitteltheit ihrer Mischtechnik aus Collage, Acrylmalerei in altmeisterlicher Technik und medialer Bildästhetik Brüche in der Bildkomposition und erweitert die tradierte Deutung des Märchens durch ungewohnte Interpretationsansätze.

Zunächst fällt die Psychologisierung der Protagonisten auf, durch die die für die Gattung Märchentexte charakteristische plakative Figurenanlage unerwartet differenziert wird. Hänsel und Gretel erscheinen bereits auf der Coverillustration exakt gedoppelt, das eröffnet vielfältige Deutungen: Ist ihnen vielleicht nur in unverbrüchlicher Einheit Überleben in dieser feindlichen Umgebung möglich? Oder müssen männliche und weibliche Anteile eng miteinander verbunden werden, um zu bestehen? Warum haben die beiden Kinder die Augen meist geschlossen, wie in einem Traum – oder Albtraum? Gerade die Gestaltung des Geschwisterpaares ist ein gutes Beispiel für die ungewohnte Offenheit der bildkünstlerischen Märchenbearbeitung, die individuelle Spielräume für die Betrachtung zulässt.

Susanne Janssens Konzept der Psychologisierung setzt sie auch durch die expressiven Farbkontraste von Schwarz, Rot und Weiß, angereichert nur durch wenig Grün und Braun um, die das Existenzielle des Märchens signalisieren. Unser Blick wird immer wieder durch die sorgfältige, malerische Ausführung von Stofflichkeit, z.B. von Haut, des Fells des verletzten Hirschs, oder aber auch durch den irritierenden ästhetischen Bruch durch fotografische Collagen, teils digital hoch aufgerastert, gefesselt. Scharfe Kanten, harte Schnitte setzt Susanne Janssen kontrastierend gegen die samtene Weichheit von Körpern. Mit viel Weiß strahlt die nackte Haut des gebeugten Oberkörpers des Vaters, leuchtet samten und zart und zeugt von dessen großer Verletztheit. Die umschatteten Augen liegen tief im überdimensionierten Kopf und blicken trauernd und trostlos. Vor allem der schmale, im Bett zusammengekauerte Körper stellt diesen Mann als Leidensfigur dar, der durch den vermeintlich vollendeten Mord an seinen Kindern seines Lebenswillens beraubt scheint.

Die unvermittelten Brüche in der Oberflächenstruktur wirken verstörend, auch wenn das Ganze eine stimmige Ästhetik entfaltet. Vögel als metallene Maschinen? Baumstämme aus Seilen? Was ist das für ein Naturbegriff? Susanne Janssens Märchenwald wird zu einem dramatischen Bühnenraum und die Natur gerinnt zum Zeichen. Während sie Haut wie Porzellan aufs Genaueste modelliert, geht es in der Gestaltung des Bildraums nicht um naturgetreue Darstellung, sondern um die Entwicklung einer betont konstruktivistischen Perspektive. Das Hexenhaus wird in dieser Bearbeitung deshalb zu einem bürgerlichen Stadthaus in einem künstlichen Wald und die Hexe zu einer schillernden Mischung aus Avatar und alterndem Filmstar.

Den rasanten Bildanschnitten, Verzerrungen und dynamischen Bildrandsprengungen setzt Susanne Janssen eine betont ruhige Typographie entgegen, die das Märchen wie eine Klammer zusammenhält. Wichtigen Schlüsselsätzen am Anfang räumt sie überdimensioniert ganze Seiten ein. Damit entschleunigt sie die Dramaturgie des Märchens und gibt der intensiven Betrachtung des einzelnen Bildes Raum.

## Ideen für die Praxis

- **Einstieg:** Als Einstieg in die Bilderwelt von Susanne Janssen können Bildmotive ohne Nennung des Märchens vereinzelt betrachtet werden.
- Ungeübte Betrachter tun sich häufig schwer mit den Illustrationen von Susanne Janssen. Die Annäherung über die bekannten Märchentexte soll eine Brücke bilden. Über die Zuordnung lassen sich die Bilderwelten entdecken und Bezüge zur Märchenwelt erkennen und herstellen. Ausgewählte Illustrationen (Darstellungen der Geschwister) liegen als Kopien aus, ebenso Textstellen, welche die männlich-weibliche Geschwisterbeziehung zum Ausdruck bringen wie z.B.: „Hätten uns nur die wilden Tiere im Wald gefressen, so wären wir doch zusammen im Wald gestorben.“, „Wart nur, Gretel, bis der Mond aufgeht, dann werden wir die Brotbröcklein sehen ...“ oder auch „Wie haben sie sich gefreut, sind sich um den Hals gefallen, sind herumgesprungen und haben sich geküsst!“ Ausgehend von den Sätzen, sollen diese den Bildern zugeordnet werden. Darüber ergibt sich eine genauere Betrachtung der Bilder bzw. Textstellen. Gerade die Märchen der Brüder Grimm reizten seit ihren ersten Publikationen immer wieder die wichtigsten Illustratoren und Illustratorinnen ihrer Zeit. Heute besteht eine große Herausforderung darin, der Vielzahl der berühmten bildkünstlerischen Deutungen eigenständige Bearbeitungen entgegenzusetzen. So haben Bilderbuchkünstler und -künstlerinnen wie Maurice Sendak, Nikolaus Heidelbach, Kveta Pacovska oder Warja Lavater ganz eigenständige Bildlösungen gefunden. Die Gegenüberstellung mit anderen bildkünstlerischen Märchendeutungen schärft oft den Blick für das Spezifische. Die Jury des Deutschen Jugendliteraturpreises gibt eine Altersempfehlung ab 10 Jahre. Vor diesem Hintergrund könnte zum Beispiel in einem Bildvergleich die Gestaltung des Märchenwaldes mit der Frage nach der Wirklichkeit im Bild ins Zentrum gestellt werden.
- Wie viele Märchen bietet auch *Hänsel und Gretel* Anknüpfungspunkte zur eigenständigen Weiterdeutung der Geschichte, die als Schreibanlässe dienen können. So wird die Figur des Vaters im Text nur angedeutet, während die Illustratorin sein Leiden und seine Hilflosigkeit explizit herausarbeitet. Eine Annäherung an die schwierige Vaterfigur kann in einem Perspektivwechsel erfolgen. Wie erzählt der Vater die Geschichte seiner Kinder Hänsel und Gretel?

*Nicola Kiwitt, Dr. Mareile Oetken – Arbeitskreis für Jugendliteratur e.V.*